

# Beilage zu Nr. 5 der Schweizer Frauen-Zeitung

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **15 (1893)**

Heft 5

PDF erstellt am: **09.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Ihr Herzenswunsch.**

Nach einem englischen Stoff bearbeitet von F. Mangold.

(Schluß.)

**D**ans wurde rot, aber antwortete ehrlich: „Ich warne sie in der Regel, es nicht zu unverständigen Ausgaben zu verwenden.“

„Nimmer?“

„Ja meist, ich dachte nicht, daß ihr das unangenehm sein würde.“

„Hm! Wann ist sie zuletzt zum Besuche zu Hause gewesen?“

„Nur einmal seit unserer Verheiratung — etwa ein Jahr nachher, glaube ich. Eine Frau gehört zu ihrem Manne, und ich konnte im Geschäft nicht gut abkommen.“

„Nun, Hans, hör' mich mal ruhig mit an und werd' nicht ärgerlich, wenn ich alles nochmals kurz wiederhole. Am besten wäre es, wenn Du gar nichts sprächest, bis ich fertig bin.“

Hans lächelte etwas gezwungen. Die scharfen Fragen des Rechtsanwalts hatten schon unruhige Gedanken in ihm wachgerufen, es begann bereits in seinem Geiste zu dämmern, und seines Weibes Gemüthszustand war ihm nicht mehr halb so rätselhaft als zuvor.

„Ich bin hierher gekommen, um Sie um Rat zu fragen, und ich werde Ihnen Rat anhörend, auch wenn er einige bittere Pillen für mich enthielte.“

„Gut. Also hör' mich an. Es wird Dir weiter nichts übrig bleiben, als das Herz Deiner Frau von neuem zu gewinnen. Das mag eine mehr oder weniger schwierige Aufgabe sein, denn nach Deinen eignen Zugeständnissen bist Du während Deines ganzen Ehestandes durch und durch selbstsüchtig gewesen. Du gibst zu, daß sie eine vorzügliche Hausfrau sei, und doch hast Du ihr seit Deiner Verheiratung nie einen Pfennig gegeben, ehe sie Dich um Geld gebeten hat, und dann hast Du sie ermahnt, es nützlich zu verwenden. Kann es irgend etwas geben, was demütigender für eine Frau ist, die weiß, was sie wert ist? Du hast sie von ihrer Familie und ihren Freunden weggenommen und sie bei Dir gehalten, weil eine Frau zu ihrem Manne gehört, natürlich ausgenommen, wenn der Herr Gemahl zum Stat in seine Stammkneipe geht, oder seine Zeit sonstwo angenehmer verbringt. Wer hat sie wohl während der Zeit unterhalten? Wahrscheinlich war ihr Herzenswunsch, ein hübsches Häuschen in einem der Vororte; aber eine Mietzwohnung mitten in der Stadt entsprach Deiner Bequemlichkeit besser. Glaube mir, lieber Junge, je weniger ein Mann seinen eignen Vergnügungen getrennt von seiner Frau nachgeht, um so glücklicher wird seine Ehe sein. Du hast ihre Wünsche drei lange Jahre völlig unbeachtet gelassen, da ist es natürlich, daß sie glaubt, Du liebst sie nicht mehr, und dagegen erhebt sich ihre Natur. Kann man sich darüber wundern? Sieh zu, daß Du Dir ihre Verzeihung verdienst, aber das wird Dich Opfer kosten. Schide sie und den Kleinen zu ihren Eltern zum Besuche, und dann überlege Dir mal, was Du thun kannst, und wenn Dir nichts einfällt, dann komme wieder zu mir.“

Wenn wir sagen wollten, daß Hans Kant über das photographisch treue Bild, das ihm sein väterlicher Freund vorgehalten hatte, entsetzt war, so wären seine Empfindungen damit durchaus nicht ausreichend geschildert; er war geradezu vernichtet.

„Ich danke Ihnen von Herzen für Ihre Schilderung meiner Lage,“ sprach er tief bewegt. „Ich bekenne mich schuldig.“

Als er sich empfahl, rief ihm Peters nach: „Und hör' mal, Hans, vergiß doch nicht, daß Geld sparen nicht der einzige Lebenszweck eines jungen Mannes sein darf, besonders, wenn er Frau und Kinder hat.“

„Emma,“ sprach Hans an jenem Abend, „hättest Du Lust, Deine Mutter ein paar Wochen zu besuchen?“

Das Licht, das plötzlich in ihren Augen erschien, war eine genügende Antwort auf seine Frage; allein sie entgegnete: „Das ist so kostspielig, und wie willst Du denn fertig werden?“

„D, ich kann ein paar Wochen bei Jennig essen. Auf die Kosten kommt's nicht an. Wenn Du willst, kannst Du morgen abreisen, oder wirst Du bis dahin nicht fertig?“

„Vorbereitungen brauche ich nicht zu treffen,“ erwiderte sie, und wenn es wirklich Dein Ernst ist, ginge ich sehr gerne.“

Hans erhob sich und beugte sich über die Lehne des niedrigen Sessels, worauf sie saß. „Emma, ich wollte Dich um Verzeihung bitten, aber jetzt, wo es mir klar geworden ist, was ich gethan habe, weiß ich wirklich nicht, ob Du mir verzeihen kannst, mein liebes Frauchen“ — bei dem zärtlichen Worte stieg eine lebhaftige Röthe in ihren Wangen auf — „ich liebe Dich von ganzem Herzen. Willst Du mir nicht einen Kuß geben?“

Emma war auch nur ein Weib, die Thränen traten ihr in die Augen, und sie erhob ihre Lippen zu den seinen.

Hans telegraphierte noch am selben Abend an seine Schwiegereltern, und als am folgenden Morgen eine freudige Zustimmung eintraf, reiste Emma mit dem Kleinen ab. Als bald nach ihrer Abreise gab er seine Stammkneipe und seinen Stat auf, und wenn ihn seine Freunde verwundert nach dem Grunde fragten, antwortete er kurz: „Zu viel zu thun.“

Er mietete ein gemüthliches Häuschen in Lichterfelde, mit einem Gärtchen und einem kleinen Hof, worin ein paar Hühner gehalten werden konnten. In aller Stille zog er aus der Mietzwohnung aus und kaufte die nötigen Möbel, die zur Einrichtung des Häuschens fehlten. Dann reiste er ab, um Frau und Kind heimzuführen. Sie war überrascht und erfreut darüber, und als sie endlich aus dem Centralbahnhof in der Friedrichstraße ankamen und der Droschkenfutcher eine andere Richtung, als die nach ihrer früheren Wohnung einschlug, sagte er anscheinend gleichgültig: „Wir wollen erst eine kleine Spazierfahrt machen.“

Endlich hielten sie vor dem Häuschen an. Eine Ahnung der Wahrheit stieg in Emma empor, und als Hans sie ins Wohnzimmer geleitete, sank sie auf den nächsten Stuhl nieder, was zufällig der Klavierstuhl war, und brach in Thränen aus.

„Nun, gefällt's Dir nicht?“ fragte Hans.

„Ob's mir gefällt? D, es ist ja das reiparadies!“ schluchzte sie und schlang ihre Arme um ihres Gatten Hals.

Auch in Hans' Augen standen Thränen. „Glaubst Du, daß Du mir verzeihen und mich wieder lieben kannst?“ fragte er tief bewegt.

D, widerspruchsvolles Weib!

„Ich habe Dich immer und ewig geliebt!“ rief Emma, „und — und — o, Du brichst mir das Herz!“

Er verstand, was sie meinte.

Dann sprachen sie sich aus und Emma bekannte ihrem Manne alle Bitterkeit, die sich in ihrem Herzen angesammelt hatte.

Hans machte keine Versprechungen, das war nicht seine Art. „Ich komme mir vor, wie ein Mann, der plötzlich aus tiefem Schlafe erweckt wird. Aber es ist besser aufzuwachen.“

Nach dieser Aussprache gab er Emma stets reichliches Haushaltungsgeld, und sie überprüfte ihn oft mit Dingen, die er sich wünschte oder bedurfte, und die sie aus ihren Ersparnissen gekauft hatte. Er wurde es so gewohnt, seine Abende zu Hause zu verleben, wo Emma öfter einige liebenswürdige Familien, die sie nach und nach kennen lernten, versammelte, daß er es förmlich als Unannehmlichkeit empfand, wenn er einmal gezwungen war, abends auszugehen. Eine kräftige Spreewärderin wurde als Kinderwärterin neben einem tüchtigen „Mädchen für alles“ angenommen, so daß auch Emma nicht mehr so sehr ans Haus gebunden war.

Eines Abends gaben Kants eine kleine Gesellschaft, wobei auch Herr Peters anwesend war. Der scharfsichtige alte Rechtsanwalt vernahm keine von den kleinen Einzelheiten, die einem erfahrenen Auge von einem glücklichen Eheleben erzählen, aber als sich die Gelegenheit bot, sprach er:

„Jetzt wunderst Du Dich gewiß, lieber Hans, wie Du ein solcher Thor sein konntest.“

„Sie haben sehr recht!“ antwortete Hans.

Ende.

**Briefkasten.**

**Frau Carol F. in J.** Mehr ist freilich von einem Menschen nicht zu erwarten, als daß er im Kampfe ums Dasein beharrlich und mit ungebeugtem Mute seine äußerste Kraft anspanne. Für das mehr oder weniger günstige Resultat seiner gemachten Anstrengungen kann er nicht haftbar gemacht werden. Wo ganze Gewerbe durch die Ungunst der Verhältnisse dankeberliegen, kann der Einzelne sich dem Verhängnis nicht wirksam entgegenstellen. Unverschuldetes Mißgeschick wird aber von verständigen Menschen keinem als Schuld angerechnet werden. Das Bewußtsein, Ihre Pflicht allezeit redlich erfüllt zu haben, wird Ihnen über das Schlimmste der schweren Erfahrungen hinweghelfen. Im übrigen dürfen Sie die Hülfe nicht so leicht ins Korn werfen. Mit Umsicht und Geduld kann von einer geschickten Hand manches wieder ins richtige Geleise gebracht werden.

**Herrn J. M. in B.** Wenn Sie Ihren Freund der Ehe geneigt machen wollen, so müssen Sie ihm ein schönes, häusliches Glück in natura vorführen. Sie müssen ihn in ungezwungener Weise teilnehmen lassen an den stillen und süßen Freuden, die das harmonische Familienleben zu bieten hat. Und wenn er Sie so wahrhaft glücklich sieht, so wird er sich nach gleichem Glücke sehnen und niemand wird es Ihnen verargen, wenn Sie im Interesse des Freundes ein wenig „Vorsehung“ spielen.

**Herrn C. W. in O.** Verleichte Schrift in Pergamenten läßt sich leicht wieder leserlich machen. Besuchen Sie das unleserliche Blatt mit Wasser und betupfen Sie dasselbe nachher vermittelst eines größeren Pinsels mit Schwefelwasserstoff-Ammoniak. Die Schrift erscheint sofort schwarz und vollkommen leserlich. Auf Pergament erhält sich diese Schwärze. Papiermanuskripte werden ebenfalls augenblicklich in den Schriftzeichen schwarz und leserlich, aber nicht für längere Dauer. Der sichere Briefverschluss ist das Eiweiß. Selbst Wasserdampf löst ihn nicht, macht die Verlesung vielmehr noch haltbarer.

**Frau Sophie E. in B.** Sie können echten Meeresschaum selber von unedelm unterscheiden. Mit einer Silbermünze gefächeln, bekommt rechter einen bleistiftstrichähnlichen Streifen, echter dagegen nimmt keinen Streifen an.

**E. A. T.** Ein jeder, der sich in lieben Erwartungen getäuscht sieht und sich deshalb unglücklich fühlt, ist zu bedauern; denn vermeintliches Unglück schmerzt ebenso sehr, wie das thatsächliche es thut. Uns ist aber unangenehm, wie das Gefühl des Unglücklichen über Sie kommen konnte. Mit einem braven, herzensguten, gebildeten Manne verlobt, haben Sie sich um Ihres Glückes willen von all Ihren Freundinnen benedict und Sie wußten Ihres Jubels kein Ende. Sie hatten bereits die Wohnung gewählt, an hübscher, lebhafter Lage mit moderner Einrichtung und so recht im Centrum Ihres Freundeskreises gelegen. Sie hatten sich alles schon so hübsch ausgedacht: Der Genuß der gemeinsamen Vergnügen, der

**Baumwolltücher,** rohe u. gebleichte, zu 28 Cts. per Meter — Kölsch, Bettbarchent zc. — verwendet franko in beliebiger Meterzahl das Fabrik-Depot **F. Jelmoli in Zürich.** Muster aller Qualitäten u. Breiten (von 80 cm. — 205 cm.) umgehend ft. [196]

**Seidenstoff-Fabrik. Adolf Grieder & Co. in Zürich** versenden zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe jeder Art von 70 Cts. bis Fr. 15.— per metre. Muster franko. Billigste und direkteste Bezugsquelle für Private. **Garantie-Seidenstoffe.** [229]

**Montreux.** Institut de dematelles. — Direction: Mr. et Mme. Koller. (H 150 M) [52]

**Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin** der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin. **Vorzüglich** zur Pflege der Haut. **Vorzüglich** zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden. **Vorzüglich** zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei Krättern ändern. Zu haben in Zinntuben à 50 ct., in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. General-Depôt für die Schweiz: B. Hagel, Zürich.

**Probe-Exemplare** der Schweizer Frauen-Zeitung werden auf Verlangen jederzeit gerne geliefert.

**Hautauschläge, rote Haut zc.** Mit größter Freude zeige ich Ihnen an, daß ich dank Ihrem Blutreinigungsmittel von meinem Hautauschläge vollständig befreit bin, den ich diesen Winter im Gesicht hatte. Ich bin wieder im Besitze einer natürlichen Hautfarbe und fühle mich viel stärker; es soll mir ein wirkliches Vergnügen sein, meinen Bekannten Ihr Präparat zu empfehlen. Compiègne, 10. Mai 1888. Emma v. N. Hauptdepot: **Apothek Gollies, Wurtten.** [911]

**Rabatt-Ansverkauf** sämtlicher Damenleibstoffe, enorm billig. Schwarze Cachemire, faconnierte Stoffe, farbige Wolle und Halbwoollen-Stoffe, elegante Nouveautés, Moulline laine, Indienne, Satin, Confectionstoffe, Ballstoffe, Planelle zc. Waiver und Verford franko. Robeüber gratis. **Wormann Söhne, Basel.** [17]

Bälle, Theater, Konzerte u. s. w., die kurzweil mit Ihren Freunden in den Stunden, die den künftigen Gatten geschäftlich von Ihnen fern halten — und nun alles mit einem Schlag dahin! Wie tragisch Sie dies wiederzugeben verstehen. „Alles dahin!“ sagen Sie. Und doch ist Ihnen die Liebe desjenigen geliebt, der Ihrem Herzen alles sein soll und sein will. Das Höchste und Schönste ist Ihnen geliebt und Sie fühlen sich nur deshalb unglücklich, weil veränderte Geschäftsverhältnisse Ihre Niederlassung auf dem Lande wünschbar machen. Ihre Traurigkeit beweist, daß Ihre Begriffe von häuslichem und ehelichem Glück noch viel zu wenig abgeklärt sind, als daß die Verbindung mit Ihnen einem ernstlich strebenden Manne die innere und äußere Befriedigung bieten könnte, welche die Gründung eines eigenen Herdes einem jedem bieten sollte. Wo die wahre Liebe die Grundlage einer Ehe ist, da darf das Landleben fast als eine Gewähr für ein dauerndes, häusliches Glück betrachtet werden. Die hundertlei Abwechslungen und Anreizungen, die das Stadtleben dem Manne nahe bringt, fallen auf dem Lande weg; er kann und darf seiner Familie angehören. Ist er geübt, so nimmt er eine geachtete, hervorragende Stellung ein und diese darf die Gattin mit ihm teilen. Das Leben auf dem Lande ermöglicht den reichsten und süßesten Genuß. Die Gesundheit wird gekräftigt und das Denken und Empfinden vertieft und wenn erst Kinder ein junges Paar beglücken, dann wird eine denkende Mutter sich zehnfach glücklich schätzen, die Kleinen in gesunder Luft, bei einfachen Sitten, in behaglichem Stillleben und unter unmittelbarem Einflusse der bildenden und belebenden Natur aufziehen zu können. Nach unserm Dafürhalten begehen Sie ein großes Unrecht, wenn Sie von Ihrem Verlobten die Niederlassung in der Stadt entzogen wollen. Es könnte sich dies an Ihnen bitter rächen, auch in ökonomischer Beziehung. Auf dem Lande sind Sie im Falle, Ersparnisse zu machen bei schönerem und reichem Lebensgenuss. In der Stadt mit ihren großen Anforderungen ist dies schwieriger. — Wer so glücklich war, einst auf dem Lande leben zu können, dem bleibt dies sein Leben lang eine süße Erinnerung und nicht nur die Alten, sondern auch die Jungen empfinden so. — Machen Sie selber einmal den Versuch und verbringen Sie einige Monate auf dem Lande in einer Familie, die in ähnlichen Verhältnissen lebt, wie solche Ihnen zugebacht sind. Ihre Ansicht wird sich sicherlich ändern.

Herrn B. J. in Sp. Indem Sie Ihrer Tochter eine gründliche hauswirtschaftliche Ausbildung ermöglichen, sorgen Sie auch für deren Charakterbildung und für die gesunde, körperliche Entwicklung. Nachher ist die ernste Vorbereitung für Kinderpflege und Kindererziehung ein weites, schönes Feld und die Anbahnung irgend einer gewerblichen oder künstlerischen Thätigkeit. Gönnen Sie Ihrem Verlobten den täglichen und intimen Umgang mit einer sich liebenden, in die schwierigen Verhältnisse eingeweihten mütterlichen Freundin; denn nur eine solche

wird im Stande sein, das junge Wesen in diesen schwierigen Jahren richtig zu behandeln und es auf diejenige Höhe des Denkens und Empfindens zu führen, die unbedingt nötig sind, um sich mit einem entzagedungsvollen Dasein auszuüben.

Frau E. E. in L. Ueber diese Schattenleite der Lebensleite ist in den betreffenden Kreisen schon mehrfach geklagt worden, ohne daß gründliche Abhilfe möglich wäre. Wo Licht ist, da ist auch Schatten.

Frau W. in J. b. Sch. Wenn Sie wissen wollen, wie viel Ihr Mädchen an Arbeit leisten kann, wenn es dieselbe fröhlich und willig an Hand nimmt, so stellen Sie demselben ein erwünschtes Vergnügen in Aussicht, das nach gethener Arbeit kann genossen werden. Widerwillig und verdrossen geleistete Arbeit nimmt endlose Zeit in Anspruch und beide Teile sind dabei nicht befriedigt. Solch widerwärtige Stimmung kann sich wohl nie und da einmal einstellen, doch soll sie nicht zur Gewohnheit werden dürfen. Es ist Pflicht der Frau, der Ursache nachzuforschen, um dieselbe, wenn thunlich, zu entfernen. Ist dies nicht möglich oder ist das Mädchen einer Belehrung nicht zugänglich, so ist es besser, das Dienstverhältnis aufzuheben. Es ist dies oft das einzige Mittel, um ein mürrisches, ohne Grund unzufriedenes Wesen aufzurütteln und zum Bewußtsein seines Unrechts zu bringen. Ganz besonders schlimm ist es, wenn Kinder mürrischen und verdrossenen Personen unterstellt sein müssen, ohne andern Umgang haben zu können. Ein gleichmäßig heiter und fröhlich arbeitendes Mädchen dagegen ist wie ein Sonnenstrahl im Hause; es verklärt nicht nur seine eigene Arbeit, sondern auch die seiner Umgebung.

Frl. A. G. in G. Ihre wenigen, so herzlich guten Zeilen bestätigen den guten Eindruck, den Ihr erstes Schreiben auf uns gemacht hat. Ein Dienstmädchen, das aus seinem sauer verdienten Lohn so fröhlich bedürftige Verwandte unterstützt, steht weit höher an edler Gesinnung als der Reiche, der von seinem Ueberfluß zu gutem Zwecke etwas abgibt. Der „Schweizer Frauen-Zeitung“ kann kein größeres Lob spendet werden, als wenn solche Leserinnen sie fortgesetzt seit Jahr und Tag als treue Freundin betrachten. — Für Ihre Freundlichkeit sagen wir Ihnen besten Dank!

Herrn J. A. in P. Betrachten Sie das Wachstum der Pflanzen. Da geht nichts sprunghaft, sondern es entwickelt sich stets naturgemäß eines aus dem andern. Spinnen Sie daher Ihre Erwartungen nicht höher, als Sie es vernünftigerweise thun dürfen. Aus einem unpraktischen und schwärmerischen jungen Mädchen wird nicht von heute auf morgen eine kühl berechnende, praktische Frau.

Frau Math. B. in O. Für Ihre freundliche Zusendung besten Dank. Die Sendung wurde sofort besorgt.

Frau J. Sch. in A. Der Rat des betreffenden Buches, es solle die Hausfrau in Fällen von länger andauernder Krankheit, Wochenbett u. dgl., von sie für die Besorgung des Hauswesens eine Aushilfe haben muß,

die Vorräte in einem Schranke ihres Zimmers aufbewahren, um unter Aufsicht täglich das Nötige herausgeben zu können, möchten wir vom gesundheitslichen Standpunkte aus nicht unterführen und Ihre Tüchtigkeit (Pensionärs und Angestellte) würden die Krankenstube als Vorrats- und Speisekammer kaum gutheißen. Wo bei erheblichen Vorräten ein großer Haushalt verortet werden muß, da ist es eben dringend nötig, eine vertrauenswürdig Person anzustellen oder doch etwa eine befreundete zum Liebesdienste der Aufsicht zu eruchen. Die Hausfrau muß aber darauf sehen, daß sie die, bis dahin unter ihrer eigenen Aufsicht dienende Person, durch ungerechtfertigt zu Tage tretendes Mißtrauen nicht verlegt. Denn so wenig das Vorkommen von untreulichen Dienstleuten gelegentlich werden kann, ebenso sehr darf mit vollem Grund behauptet werden, daß ein von der Herrschaft geschenktes Vertrauen bei gutdenkenden Dienstleuten erhöhtes Pflichtgefühl pflanzt. Immerhin gibt es ja erfahrungsgemäß auch Dienstleute, die beim besten Willen auch einer verantwortungsvollen Stelle nicht gewachsen sind, die willig und unermüdet, mit Gewissenhaftigkeit und Treue jede Arbeit freudig verrichten, die aber jemanden über sich haben müssen, der für sie denkt, anordnet und befehlet. Solchen darf die Zumutung vermehrter, selbständiger Arbeitsleistung nicht gemacht werden, wenn nicht das Begehren der Familie, die richtige Fortarbeit und das bisherige gute Gelingen mit den Dienstboten in Frage gestellt werden soll. Wo eine thätige Hausfrau von plötzlicher Krankheit überrascht wird, da ist freilich eine Sklamanität, wo man oft über die ungeeignete Hilfe froh sein muß. Auf die Zeit des Wochenbettes aber sollte die Hausmutter sich doch immer nach besten Kräften vorsehen. Sie könnte ja auch gänzlich vom Schauplatz ihrer Wirksamkeit abgerufen werden und ihre Vorsorge wäre ja das Letzte, was sie für ihre lieben Hinterlassenen thun könnte.

Frl. M. in P. Ihre Sendung konnte zum vollen Werte verwendet werden. Freundlichen Gruß.

S. S. S. Als „Allerweltstante“ als hilfreichem Geist in der Familie werden Ihnen wohl ungeteilte Sympathien zufließen. Heute hier und morgen dort, sind Sie überall da zu haben, wo man Sie am nötigsten braucht. Von allen als Hilfe erachtet und als ergreifend thätiges Element überall hochwillkommen, bei Freuden- und Traueranlässen zu werththätiger Theilnahme stets erbötig — was könnten Sie sich für einen schöneren Wirkungskreis noch wünschen? Kein Wunder, daß Sie nach Gründung eines eigenen Hausstandes kein Verlangen tragen. Aber auch kein Wunder, daß mehr als Einer sich die Perle für sein eigenes Haus zu gewinnen trachtet. Raten läßt sich in dieser Sache nicht, da muß das eigene Herz sprechen und der natürliche Verstand. Unsere besten Wünsche für glücklichen Entschluß!

Frl. Louise B. in M. Mit Vergnügen acceptiert. A. B. C. Besprechen Sie sich mit einem tüchtigen Arzt.

[16] **Lachener** Kinderhafermehl, Hafergrützen, Leguminosen, Tapioka, Dörrgemüse, Julienne, wohlschmeckendste fertige Fleischbrühsuppen in  und Erbswurst. Nahrhaft, gesund, bequem und sparsam. **Überall verlangen.**

**Gesucht:**  
in ein Herrschaftshaus in Zürich eine tüchtige Köchin, die die feine Küche versteht und auch Hausarbeiten besorgt; ferner ein tüchtiges Zimmermädchen, wo möglich etwas französisch sprechend, das gut servieren, nähen und bügeln kann.  
Offerten befördert die Expedition dieses Blattes. [61]

In einer achtbaren Familie der franz. Schweiz würde man einige junge Mädchen in Pension nehmen zur gründl. Erlernung der franz. Sprache, feiner Handarbeiten und des Haushaltes, wenn es gewünscht wird. Christliches Familienleben, gesunde, reichliche Nahrung und mütterliche Pflege sind zugesichert. Pensionspreis 600 Fr. jährlich. Klavier. Beste Referenzen von Eltern früherer Pensionärinnen. Für näheres wende man sich gefälligst an Mme Vve Fivaz-Rapp, Kasinostrasse, Yverdon (Waadt). [62]

Herr David Cottier-Saugy in Rougemont, Waadt, nimmt wieder zwei Töchter auf, die Französisch zu lernen und nebenbei ein wenig in Haushalt und Laden mitzuhelfen wünschen. Gute Kost und sehr starkendes Klima. Pensionspreis Fr. 30.— monatlich. Referenzen früherer Pensionäre. [53]

Eine junge, gebildete Tochter, allein stehend, mit Kenntnis der französischen Sprache, sucht Veranlassung in einem Laden, bessern Wirtschaftsetablisement oder Fremdenpension, in welcher Stellung sie schon thätig war. Jahresstelle erwünscht. Eintritt auf März oder April. Gute Empfehlungen zu Diensten. Gefl. Offerten befördert die Exped. d. Bl. [58]

## Sprachen- und Handels-Institut

### Gibraltar — Thüring-Merian — Neuchâtel.

Gegründet 1860. Einziges Institut der Stadt, das Erziehung und vollständigen Unterricht vereinigt, wodurch stete Ueberwachung, gute Benützung der Zeit, rasche Fortschritte erzielt werden. Gründliche Ausbildung in der französischen, sowie der englischen und italienischen Sprache und den wichtigsten Handelsfächern (Handelskorrespondenz, Buchhaltung etc.) — Ausführliche Prospekte (O-5567-F) [63] versendet:

A. Thüring, Direktor.

Hechtapotheke	
<b>Sanitätsgeschäft</b>	
zum roten Kreuz.	
<b>Milchkoch-Apparate</b>	
verschiedener Systeme	
von Fr. 2. 50 bis	
Fr. 22. 50 [824]	
<b>C. Fr. Hausmann.</b>	
St. Gallen.	

544] **Echte** empfehle als Spezialität in 20 Farben. Muster gratis.  
**Damenloden**  
Herrmann Scherrer, Kamelhof, St. Gallen.

**Fleisch-Extract** Allein ächter  
IN PORTIONEN  
Patent Nr. 967. 1959.  
+ 15cts mit der Schutzmarke Kreuzstern  
zu augenblicklicher Herstellung einer ebenso gesunden als schmackhaften Kraftbrühe.  
In allen Spezerei- u. Delikatessengeschäften, Drogerien und Apotheken. [939]

Neuchâtel. Zu ermäßigtem Pensionspreis würde man in einer Familie eine Tochter aufnehmen, wenn sie einige ganz leichte Arbeiten im Hause verrichten würde. [42]

Mlle Lassueur, Industrie 25, (H 1120 N) Neuchâtel.

Ein Töchter-Institut Rheinpreussens bietet einer Engländerin oder Französin Pension und vorzügl. Unterricht zum halben Pensionspreis (500 Mark jährl.), wenn sie täglich eine Stunde in ihrer Muttersprache erteilt. [800]

## Frauen und Töchter

erhalten gratis Unterricht in der Maschinestrickerei. Weitere Auskunft bereitwilligst franko bei (H 9660 Y)

Ferd. Schär-Schöni, Langnau, Garbandlung u. Maschinen-Strickeriegeschäft. [918]

Angenehme Stelle in einer kleinen, gebildeten Schweizerfamilie in Lyon für ein einfaches Mädchen, Schweizerin, aus achtbarer Familie, guten Charakters, 25—30 Jahre alt, das etwas französisch versteht und kochen, waschen, nähen und stricken kann. Lohn Fr. 20.— monatlich, gute Unterhalt und gute Behandlung. Eintritt nach Ueber-einkunft. Offerten unter Chiffre 27 an die Expedition dieses Blattes. [27]

Es sucht eine 16jährige, brave, arbeit-same Tochter aus achtbarer Familie, kundig in den Hausgeschäften und weiblichen Handarbeiten, auf 1. März nächst-hin eine Stelle als Zimmermädchen bei einer kleineren Herrschaft. Es wird mehr auf gute Behandlung als grossen Lohn gesehen. Offerten unter Chiffre E W 43 an die Exped. d. Bl. [43]

Wo fände ein gut erzogenes, intelli-gentes, 12jähriges Mäd-chen gegen Aushilfe im Haus-wesen kostenfreie Pflege und Erziehung bei einer kleineren Herrschaft?

Gefl. Offerten unter Chiffre J W 44 befördert die Expedition d. Bl. [44]



# Schwarze Kleiderstoffe.

Reichhaltigste Muster-Assortimente umgehend franko.

Cachemires — Merinos — Cheviots — Velours — Phantasies — Damassés — Matelassés — Satins — Crépegewebe — Diagonale etc.  
Nur in reiner Wolle, doppeltbreit, von Fr. 1. 05 per Meter bis zu den feinsten Geweben und Croissuren.

Farbige, weisse, crème und elfenbeinfarbene, reinwollene Damenkleiderstoffe  
glatt, damassiert und mit Seide durchwirkt, zu Ball-, Hochzeits- und Gesellschafts-Kostümen.  
Meterweise zu Fabrikpreisen. Ueberraschend schöne Auswahl.

Muster umgehend franko.

**Ateliers im Hause.**  
Anfertigung nach Mass von eleganten Costumes und Mänteln.  
Kostenberechnung auf Wunsch.

Die Restbestände der bedruckten waschechten Baumwollstoffe liquidiren wir zu 35, 45, 55 und 65 Cts. per Meter, wirklicher Wert 65 Cts. bis Fr. 1. 35.  
Muster umgehend.

Erstes schweizerisches Stoff-Versand-Haus

**Oettinger & Co., Centralhof, Zürich.**

(Diplomiert 1883.)

[602

## Denner's Eisenbitter Interlaken.



Seit Jahren anerkanntes medizinisches Eisenpräparat zur Linderung und Heilung der Blutmuth und der mit ihr zusammenhängenden Leiden, wie: Bleichsucht, allgemeine Schwäche, Müdigkeit, Herzklopfen, blasses Aussehen, Mangel an Appetit, Kurzatmigkeit, Gemüthsverstimmung, Ausgezeichnetes Stärkungsmittel im Stadium der Reconvaleszenz und bei Zeichen von Altersschwäche. Unterstützung bei Luft- und Badekuren. Jedem Alter und Geschlecht höchst zuträglich. Aertzlich vielfach verordnet und bestens empfohlen.

**Gebrauchsanweisung**  
Zwei- bis dreimal des Tages ein kleines Liqueurglaschen voll zu nehmen vor oder nach den Mahlzeiten, je nachdem man ihn besser verträgt; für Kinder halbe Dosis.  
(Wohlverschlossen und im Dunkeln aufzubewahren.)

*August Denner*

Depots in allen Apotheken. — Preis 2 Fr.

**Kochschule von Frau Engelberger-Meyer**  
Oberer Hirschengraben Nr. 3, Zürich.  
Hiemit zeige ich den geehrten Damen ergebenst an, dass der **62. Kurs** am **20. Februar 1893** beginnt. (O 5563 F) [56  
Es empfiehlt sich bestens **Frau Engelberger-Meyer.**

SCHUTZ-  
MARKE

Apotheker Senckenbergs  
**Migräne-Pastillen**

(kein Geheimmittel) bestehend aus Antipyrin, Rhabarbar Calmus, Chinarinde. — Viel wirksamer als pures Antipyrin. — Jede Migräne, Kopfschmerz und Neuralgie wird nach Genuss von 3-5 Pastillen schnell und dauernd beseitigt. — Preis Frs. 1.00 mit Gebrauchsanweisung; zu haben nur in Apotheken. — Generaldebat f. d. Schweiz: P. Hartmann, Apoth. Steckborn.

Depots: Olms, Apoth. J. Greiner; Chr. Apoth. J. Lohr; Rorschach, Engel- und Löwen-Apothek; Schaffhausen, Apoth. Goetz-Albers; St. Gallen, C. F. Hausmann, Hecht-Apothek; Dr. Götting, Hirsch-Apothek. (H 7926 X) [768

## Special-Adressen-Anzeiger

Monat Abonnements-Inserate 1893. Januar.

Grösste Auswahl

in **Laubsäge-Utensilien, -Werkzeugen** und schönstem **Laubsägeholz** — Stücke von 40 Cts. an und höher — **Vorlagen** auf Papier und auf Holz lithographiert; ferner **Vorlagen** und **Werkzeuge** für **Kerbschützererei** empfiehlt geeigneter Abnahme bestens

**Lemm-Marty — 4 Multergasse 4 — St. Gallen.**

Kleiderfärberei, chemische Wasch-Anstalt und Druckerei  
**C. A. Geipel in Basel**  
Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten. 7

**C. Sprecher, z. Schüssli, St. Gallen**  
Eisenwarenhandlung en gros et en détail  
**Specialität in Laubsägeartikeln.** (Preislisten und Kataloge zu Diensten.) 3

Kleiderfärberei & chemische Wäscherei  
**Georg Pletscher, Winterthur.**  
Prompte und billigste Ausführung aller Aufträge. 5

**Wasch-Auswind-Maschinen**  
mit prima Gummi-Walzen  
**G. L. Tobler & Cie.,**  
Zollhausstr. 5, St. Gallen. 4

**Lehrinstitut für Damenschneiderei**  
Shermanns Zuschnide-System 10  
**Witwe Steiger-Steiger und Tochter, Feld, Flawil.**

Gegr. Kunst- und Frauenarbeitschule. 1880.  
**Prakt. Töchterbildungs-Anstalt**  
Boos-Jegher — Zürich. — Vorsteher. 2

Papeterie W. KAISER, Bern, grösste der Schweiz.  
Lederwaren, Albums, Papeterien, Zeichnungs- und Malutensilien, Glasbilder, Bücher, Lehrmittel, Bureauartikel u. s. w. Kataloge gratis. 6

Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt  
**H. Hintermeister, Küssnacht (Zürich).**  
Filialen in: 11  
Bern, Basel, St. Gallen, Winterthur, Luzern, Prospekte Biel, Lausanne, Genf. gratis.

**Bienenhonig** eigener Zucht, garantiert echt.  
**Kirschwasser** eigener Destillat., in Flaschen.  
9 Fr. Merz, Bienenzüchter, Seengen (Aarg.)

**Lehrinstitut für Maschinen-Strickerei.**  
Fr. Pfr. Keller, Waldstatt (Appenzell). 8

Zur gefälligen Notiz.

Erscheinen: jeden Monat einmal. — Man kann sich jederzeit abonnieren auf zwölf Monate. — Preis per Zeile à 25 Cts. per Monat. — Anmeldungen für Aufnahme beliebe man franko an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen zu richten.

Wir haben diese Einrichtung getroffen, um die Geschäfts-Adressen regelmässiger Inserenten auf billigste Weise immer lebendig zu erhalten; damit kann sich jede Firma in gefälliger und kürzester Art dem konsumierenden Publikum in monatlichen Zwischenräumen wieder in Erinnerung bringen. Für Specialitäten ist dieser Modus ganz besonders geeignet, ebenso für Hotels, Pensionen und Institute etc.

Durch das vielfach gemeinsame Abonnement der „Schweizer Frauen-Zeitung“ und deren Eigenschaft als Familienblatt gelangen diese kleinen Anzeigen in die Hand von mindestens 20,000 Lesern in den besten Kreisen der ganzen Schweiz.

### Bestell-Schein.

D ..... Unterzeichnete ..... abonniere ..... hiemit auf zwölfmonatliche Einrückung des beigefügten Inhaltes im **Special-Adressen-Anzeiger** der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Ort und Datum:

Firma:

## „Phönix“ Holz- und Kohlen-Anzünder.

Kein Petroleum!  
Unentbehrlich für jede Haushaltung.  
Zu haben in Paketen à 30 Stück für 30 Cts. in den meisten Spezereihandlungen, Droguerien, Konsumvereinen, Kohlenhandlungen etc. Wo nicht erhältlich, liefert direkt 500 Stück samt Kiste franko für 5 Fr. gegen Nachnahme die Fabrik **J. Hofstetter, St. Gallen.** Wiederverkäufer gesucht. (H 1014 G) [856

## Die neue Davis-Nähmaschine

mit Vertikal-Transportiervorrichtung.

Weltausstellung  
Paris 1889  
Goldene Medaille.

Die höchst erreichbaren  
Auszeichnungen!

Internationale Ausstellung  
Paris de l'Industrie, Paris 1890.  
Ehrendiplom.



Vertreter  
für die Ostschweiz  
(ausgenommen Bezirk Zürich):

**A. Rebsamen,**  
Nähmaschinen-Fabrik  
in **Rüti**  
(Kanton Zürich).

Einzig Vertreter  
für die Stadt u. d. Bezirk Zürich:  
**Hermann Gramann,**  
Mechaniker, Münsterhof 20, Zürich.

Die „Davis“ unterscheidet sich in ihren Grundzügen ganz von den übrigen, im Gebrauch vorkommenden Nähmaschinen und vereinigt in der vollkommensten Weise in sich **Kraft, Einfachheit, sowie Dauerhaftigkeit** mit aussergewöhnlicher Leistung bei **verschiedenartigster** Verwendung. Das vertikale Transportier-System der Davis-Nähmaschine sichert unbedingte Genauigkeit der Funktion bei den stärksten wie bei den leichtesten Stoffen, wodurch Regelmässigkeit, Schönheit und Solidität der Nähte erreicht wird, und infolge dessen sich diese Maschine für jede Art von Beruf eignet. — Dieselbe ist ebenso leicht zu erlernen wie zu gebrauchen. [145